Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 12 (1922)

Heft: 3

Rubrik: Berner Wochenchronik

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 3 — 1922

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 21. Januar

### Die glücklechschte Lit!

Bes chuttet um d's Süsli, Beit duße ber Bind u chlopfet's a d's Fäischter, Go tue-nei uf g'schwind. Mi Schat schteit ja duße Mit dem Chopf volle G'schpaß, Mit dem Sargli boll Liebi, u mit Sande füürheeß. u fug's no fo chalt duß, 3 198 b's Fanschter wyt uf. Sag "Grueß Gott" u-n-ar v U-n-es früürt üs nümm bruuf. Mer luegt mer i d'Meugli, Drückt d'gandli mer inn Bom Simmel us lachet Der Schtärndelischun. Mangs tue mir us brichte, Garn hattisch es g'wüßt: "My Schat!" "oh my Liebe!" Mi harzt u mi chüßt.

U so Zwöi, wie mir Zwöi Es Diene füfch git, Mir fi myt uf ber Balt Swüß die glücklechste Lut!

(Mach) dem niederöfferreichlichen Gedicht von J. G. Trim berger berndeutsch von O. Kn.)



## Programm der Rate.

Die Konferenz der nationalrätlichen Die Konferenz der nationalrätligen Fraktionspräsibenten beschloß, auf die Traktandenliste der am 23. Januar beschmenden Session der Bundesversammlung in erster Linie folgende Geschäfte zu seken: Teurungszuschlag für das Bundespersonal 1922, Boranschlag des Bundespersonal 1922, Boranschlag des Bundes für das kommende Jahr, zweite Serie der Nachtragskredite, Jusaphkommen zum Münzvertrag, Geschäftsbericht der Alkoholverwaltung und Alkoholvermatung und Alkoholvermatungen, Arbeitskonferenzen und Arbeits tungen, Arbeitskonferenzen und Arbeits= lofenunterstügungen, Darlehensgemäß= rungen an die schweizerischen Kriegsge schädigten.

Die Traftandenliste ist voll, und es wird wieder viel gesprochen werden. In Sandelstreisen wird lebhaft bedauert, daß die Reorganisation der Bundesbahnen nicht zur Debatte kommt. Man erswartet eine Bebilligung des Ke.ke.rz und damit die Wegräumung eines Fakstors, der produktionsverteuernd wirtt und

so lange schon drängenden Problems.

Das ist gut.

Daß die Motion Abt, welche politische Ronsequenzen haben dürfte, bis zum Frühjahr unerörtert bleiben soll, wift auf ihre Wichtigkeit bin und läßt ahnen, wie sehr man davor zaubert, einen Streitgezenstand bezaufzubeschwören, der die Wiederkunft der keitischen Tage vom November 1918 mit sich bringen könnte.

Das ist vielleicht noch beffer. Schabe aber ist, daß wie immer die ichwebenden wirtschaftlichen Verhandlungen wie die Frage des Mildpreisabbaus ober die neu auftauchenden Gerüchte über ein Gesuch der Käseunion um Finanzie-rung des Käseexoprtes durch den Bund nicht ofsiziell in Jusammenhang mit den naheliegenden Traftanden: Einsuhrbenicht vingen. naheliegenden Traktanoen. Traktanoen, Arbeitskonferenzen, gebracht schränkungen, Arbeitskonzernzen, Arsbeitslosenunterstühungen, gebracht wird. Das Bundeshaus versichert nun, ein Preisabschlag von mindestens 5 Rappensei für die Konsumenten sicher, möglischerweise noch mehr, wenn nämlich die Berschleißspanne zu fürzen sei. Ueberd es werde für das Frühjahr ein neuer Abschlag geplant — böse Aussichten für die Bauern Ind schlimmere Auseichen mels. Bauern. Und schlimmere Anzeichen melstursen, zu den viernantlich die Landen sich in den Milchindustrien wie in der Käserei reißt die Krize rapid ein. mit folgenden Beständen: Infanterie Nach der Produktionsstodung in Cham kommt die Nachricht, daß die Nestlessurgen der Sooo, Genie 6000, Fierer 722, Febriken auf die Milch von 60 waadtlans sich der Sooo, Genie 3704, St. Maurice 12. bischen Rafereigenoffenschaften verzichten und dieses Sahr nur in Banerne fabrizieren werden. Gleichzeitig ve schert die Käseumion, ein Kasepreisabschlag in In-Räseunion, ein Käzepreisabschlaz in In-land könne nur eintreten, wenn sich der Zentralverband der Milchproduzenten einverstanden erkläre, den Berlust tragen zu helsen, der dem Handel durch die Uebernahme der Winterkäse erwachen muß. Das heißt, der Preisabbau für Milch wird auf Umwegen und rückwir-kend erzwungen, via Käsepreisverlust. Der Saß: "könne nur eintreten", ist lee-res Gerede; die Ueberproduktion ist ta, der Abschlag tritt ein, und einer trägt ihn, der Bauer oder der Handel, und zwar mit 100 Prozent Sicherkeit der Bauer, denn der Händler zieht sich aus Bauer, benn der Sandler zieht sich aus bem Geschäft gurud, wenn's nicht mehr rentiert. Die Organisation ber Raseunion tann diefes Berhältnis nicht hintern.

So seben wir abermals eine jählings einreißende Entwidlung wi:If.haftlicher Art herantommen, unfer Parlament ab r debattiert über gang andere Materien, überläßt die Verhandlungen über den wichtigsten Gegenstand den beteilig en

Industrien, der Uhrenindustrie, so nach-her mit den Stickern, mit der Maschi-nenindustrie. Das Barlament arbeitet zu langsam, berät immer noch über Einsuhrbeschränkungen, wo schon deren schlimme Wirkungen sich überall gestend machten dank weitergreisender Exportstodung und daraus solaender Ueberangebote auch auf dem Inlandmarkt, berät über Arveitstosenuntechugun en, wo A.b.its= beschaffung als das Kernproblem e.kannt ist und mult sich mit dem Darlehens= geschäft an die Kriegsgeschädigten ab, wo doch bald der lette Einwohner dazu gehört und verlangt, daß ihm wirksamer geholfen werde als mit den Mittein, welche die Krise nur noch verschärfen und in immer weitere Kreise tragen.

Ein dauernd tagendes fleines Wirtschaftsparlament von Nationalökonomen und Finangleuten wurde die wirtschaftliche Sälfte der Traktandenliste bef ec beraten als der große Nationalrat, der sich mit den juristisch durch ehten Malerien zu befassen hätte, mit Dingen, die Zeit kahen.

haben.

Bei den diesjährigen Wiederholungs= mit folgenden Beständen: Insanterie 60,000 Mann, Artislerie 12,580, Kavallerie 5000, Genie 6000, Fixer 722, Festung St. Gotthard 3704, St. Maurice 1215, Berpssegungstruppen 3400, Sasnikätstruppen 1491. Dazu werden noch ungefähr 110 Ofsiziere der Militärsanisten ihm Tätzanikaltan zur Kistsüderen ihm Tätzanikaltan zur Kistsüderen ihm Tätzanikaltan zur Kistsüderen zu ihm Tätzanikaltan zur Kistsüderen zur Angelen tätsanstalten zur Einführung in ihre Tätigfeit in eine fünftägige Uebung aufgeboten. Es werden somit etwas über 94,200 Mann einzurüden haben.
Die Schlußabrechnung über die Ko

te Schlikavegnung uver o.e nusten der Mobilmachung der schweizerischen Armee während der Kriegszelt schließt mit einer Ausgabensumme von nahezu 1200 Millionen Franken.

Anläßlich der diesjährigen Wiederhosungskurse wird eine bestämmte Anzahl

Batterien der mobilen Fsstungsart Lerie bei Infanterie und Feldbatterie-Regismentern Dienst zu leisten haben. Eine Batterie wird an den Uebungen der Kavallerie teilnehmen. Bei diesen Batterie Uebungen Manövern sollen das Zusammenarbeiten der verschiedenen Waffen und die Grundfate des modernen Krieges genbt werden.

Um 23. Januar, abends 6 Uhr, tritt in Bern die außerordentliche Session der Bundespersammlung zusammen.

manight zur Debatte kommt. Man er-wartet eine Be billigung des Te. te rz und damit die Wegräumung eines Fak-tors, der produktionsverteuernd wirft und fordert darum schleunige Erledigung des Der Bundesrat hat die Bewilligung

worden, welches die Revision der Staatsverfassung bezwedt (Erhöhung der Wahlgiffer für die Wahl des Großen Rates von 3000 auf 5200 auf Grundlage der Wohnbevölkerung schweizerischer Natio-nalität. Die noch nicht geprüsten Unter-schriftenbogen sollen 24,087 Unterschriften enthalten.

Der Große Rat des Kantons Bern wird auf den 13. Februar nächsthin zu einer außerordentlichen Session einberu-

fen werden.

Unterhalb des fleinen Schlosses Jägerstein an der Rue des Alpes in Biel ereignete sich letzte Woche ein umfangreider Erdrutsch, der den Bahnkörper vollskändig verschüttete. Ursache am Rutsch gaben die Schnee- und Regenfälle der letzten Tage. Der Zugsverkehr mit dem Jura wurde tagelang durch Umsteigen aufrechterhalten.

In der Gegend von Lausen machen sich an der Birs die Fichotter unliebsam bemerkbar. Bei St. Jakob haben sich bereits letten Sommer gange Familien von Fischottern herumgetrieben, die die

Kinder für Kahen hiellen.
Ein Alpweg Trubschachen-Krümpelsgraben-Blapbach-Hindten-Ergiwil sollein großes Alpgebiet dem Tale und dem Berkehr erschließen. Im heimeligen Berg-wirtshaus Blapbach fand bereits eine Interessentenversammlung statt, die auf eine angenommen Subvention durch Bund und Kanton für ihr Broieft hofft.

In Sonvilier starb an einem Serzsichlag Hr. Notar Paul Jacot, Gemeinsbepräsident und langjähriges Mitglied des Großen Rates. Sein Tod hinterläßt eine empfindliche Lücke im öffentlichen

Leben des Jurg.

Jum Andenken an ihren verstorbenen Gatten hat Frau Elisabeth Wüthrich zu berhrandösch 10,000 Fr. der Krankentasse der Gemeinde Trub vermacht, der en Zimsarkanten Zwarfen Zwar

tasse der Gemeinde Trub vermacht, der Insertrag armen Kransen zugute kommen soll. Ehre solchem Gemeinsinn. Kür die Dienstbotenehrung im Amte gemeinnützigen Berein des Amtes durchzeschier wird, haben sich nicht weniger als 219 treue Dienstboten angemeltet. Das von haben 96 6—12 Jahre bei der gleichen Herrschaft gedient, 55 12—18 Jahre mid 68 mehr als 18 Jahre.

In der Rähe des Alnbachfalles bei

In der Nahe des Alphachfalles bei Meiringen fand am 11. Januar ein grof-for Volation Meiringen sand am 11. Januar ein großer Felssturz statt, der mit mächtigem Gepolter in die Tiefe stürzte und em Teil der Rohrleitung des Kraftwerses der Dorfgemeinde mitrig und zerkrümmerte, wobei das Waser unter sehr starfem Drud aus dem Reservoir sloß. Die abgestürzte Felsmasse wird auf zirka 5000 Kubikmeter geschätzt; der Schaden, den die Dorfgemeinde als Besigerim des Kraftwerses erleidet, ilk sehr groß.

Sermann Scheller, einer der besten

Sermann Scheller, einer der besten Sunstrumer der Schweiz, seit einiger Zeit in Interlaten ansässig, kam letzte Woche mit der Hochspannungsleitung in Verührung und wurde getötet. Der Verunglückte war in Turnerkreisen und bei den Radlern auch in der Stadt Vern bestens bekannt und gern gesehen

penscheiben von 24 Burgerge, dlechtern in die vier Fenfter der Nordfassade; darin finden sich auch die Wappen des Grasen Urich III. von Neuenburg (1182—1225) und Wilhelm von Aarberg (1323), dann das Wappen von Spins mit Junter Hartmann und seinem Knappen. Das Ganze ist ein Werk der beiden Rünstler Emil Gerfter (Riehen bei Bafel) und Paul Bosch.

Auch das Städtchen Burgdorf hat über Geburtenrückgang zu klagen. 1917 kamen in genannter Stadt noch 187 kleine Erdenbürger zur Welt, 1918 waren es nur noch 179 und 1919 163; 1920 schien die Jahl wieder hinaufschnellen zu wollen, da sie 175 betrug, da brachte aber 1921 die Enttäuschung von 155 Geburten. Immerhin ist die Zahl der Todesfälle im gleichen Beitraum bedeutend fleiner.



+ Adolf Birder.

Adolf Bircher, gewesener technischer Leiter der Spenglerabtellung der bernisschen Lehrwerkstätten, gestorben am 23. Dezember, war für unsere Stadt eine hervorragende Peisonlichkeit, wenn auch infolge seiner Bescheidenheit sein Name der Deffentlichseit wenig genannt an wurde.

Herr Pfarrer von Grenerz entwarf vor der Trauergemeinde in der Johan-neskirche ein getreues Bild des Lebensganges des Beimgegangenen: Abolf Birder wurde in Bern geboren den 17. De zember 1856 als das älteste Kind des Spenglermeisters Abraham Bircher, von Küttigen, Kanton Aargan. Nachdem er die Volksschule durchlausen hatte, trat er bet seinem Vater in eine dreijährige Lehre. Sogleich nach der Lehrzeit ging er



+ Adolf Birder.

dieser Tage eine stolze Zierde erhalten, London tam er wieder in sein Baterland und zwar durch die Einschung der Wap- zurud, und zwar zunächst nach Basil, wo zurud, und zwar gunächst nach Basil, wo er im Oftober 1889 seinen Chestand gründete mit Karoline Jauch. Sie hat ihm 6 Kinder geschenkt, von denen zwei

in frühem Alter gestorben sind. Im April 1894 siedelten die Eheleute nach ihrer Geburtsstadt Bern über, wohin Herr Bircher als Meister der neu gegründeten Spenglerablellung ber ftadtischen Lehrwertstätten gewählt worden war. Diese lettere besanden sich damals noch in der alten Raserne hinter der französischen Kirche in sehr engen, düstern, primitiven Räumen. Kem Wunder, daß primitiven Kaumen. Nem Wultter, daß die Einrichtung der neu geschaffenen Abeiteilung das ganze Densen und Schaffen des neuen Leiters in Anspruch nahm, so sehr, daß nach 4 Jahren eine Arbeitsteilung ersorderlich war, wenn er nicht unter seiner Arbeitslass frühzeitig zusammenbrechen sollte. Das geschah denn auch einmal dadung das habe man in die auch einmal dadurch, daß man in die weiten sonnigen Räume der ehemaligen weiten sonnigen Räume der elzemaligen Blindenanstalt einzog, sodann dadurch, daß Herr Vircher künftig nur noch die Oberleitung der Abteilung führte. Ziegleich übernahm er in jener Zeit den Fachunterricht an der städtischen Gewerbeschule. Volle 27 Jahre durfte er unsunterbrochen seiner von ihm so gelieden, von seinen Vorgesetzten, Kollezen no Schülern so geschätzten Lehrtäligkeit obliegen bis auch über ihm en Höherer obliegen bis auch über ihm ein Soherer

befahl: Es ist genug. Nachdem er sich schon im Mai 1919 einer glüdlich verlaufenen Magenoperation hatte unterziehen muffen, wurde er am 29. August 1921 von einer plötz lichen Magenblutung überfallen. Roch raffte er alle seine Kräfte zusammen, um wenigstens noch auf Stunden im Ge-schäft oder in der Krankenstube seine Berufsarbeit zu erfüllen. Aber seine Tage waren gezählt. Die Kräfte nahmen immer mehr ab, die Schmerzen immer mehr gu. Von den Seinen wie in gesunden so auch in seinen franken Tagen nun erft

so auch in seinen tranten Lugen nun ein recht mit aller Liebe und Sorgfalt ge-pflegt, entschlief er ohne jeden Todes-kampf im Alter von 65 Jahren. Die zehn Jahre, die er fern von Ba-terhaus und Baterland zubrachte, haben sicher viel dazu beisetragen, daß Bater sicher viel dazu beigetragen, daß Bater Bircher der so selbständig seine Wege gehende, unabhängige Mann wurde und bis an sein Ende blieb. Und dazu schenkte ihm Gott noch das Wichligste und Köst-lichste, einen kindlichen, lebendigen Glauben, die Gewißheit, daß in diesem unge-heuren Weltall eine Macht lebt, ein Gott, der sein gnädiger Baler sei: Dieser Chriftenglaube wurde je länger je mehr die Wurzel, aus welcher er seine beste Kraft sog. Der war's auch, der ihn auf dem Krankenlager nicht beben machte vor Tod und Grab, sondern ihm die innere Ruhe gab, mit der er seinen Abschied von der Welt, von den Seinen

entgegensah. Wir können nicht umhin, noch einige Momente aus den rührenden Erinnerungsworten hervorzuheben, mit denen Herr Direktor Haldimann des Dahin-geschiedenen gedachte. In seiner Uneigen nühigkeit suchte Bater Bircher sein Wisbekannt und gern gesehen.

Der Gemeindesaal von Aarberg wurde school der Sahr durch den Rathaussumbau bedeutend vergrößert. Er hat nun sollen. Die Truppe, eine Rompagnie ber Es ist unmöglich, auf dem engen, hier Besahungstruppen am Riein, wird die Jur Berfügung stehenden Raum ein eini-Waffen in Basel abliesern und sie erst jenseits der Schweizergrenze wieder in Empfang nehmen; sie wird von einem Offizier des eidg. Militärdepartements begleitet werden.

Berr Bundespräsident Saab ist incht worden, einen Schweizer als Ob-mann für ein Schiedsgericht zu ernennen zur Regelung von Streitigleiten zwischen den Bereinigten Staaten von Nordamerika und Norwegen wegen der während des Rrieges vorgekommenen Beschlag-

nehmungen norwegischer Schiffe.
Wenn die Milchpreise in der Schweiz
in nächster Zeit in dem Maße heradgesekt werden können, wie vorgeschen ist,
dürften auch die Käse- und Butterpreise
sindern, und zwar und ca. 1 Fr. für das
Kilogramm Butter und um etwa 80 Rp. pro Rilogramm Rase.

Aus Deutschland tommen zurzeit auffer den Braunkollen-Brietts "Union" keine Roklen deutscher Herkunft nach der Schweiz. Auch die Liese:ungen der Zehe "Präsident", welche unser Land haupt-jächlich mit Kohlen versorgte, sind seit Januar unterbrochen. Berhandlungen über die Wiederaufnahme der Sendungen sind im Gange.

Die "Niederlage" der Schweizerschützen in Lyon vom letten Jahr hat die Grün-dung eines Schweizer Matchichützenver-bandes zur Folge gehabt, der am 8. Januar im Nestaurant zum Nebkeller in Olten ihre Hauptversammlung abhielt. Die Verbandsleitung liezt in den Händen der Herbandsleitung liezt in den Höner den der Kerren K. Stäheli und Widmer St. Gallen, Major P. Probst, Vern, Wetkstein, Viel und Wener de Stadel-

weitstein, Ger into weiger de Studels hofen, Genf.
Auf Grund des 40-Millionen-Anleis hens, das die Schweiz Rumänien des willigte, reiste letzter Tage eine Schweizerkommission nach Bukarest, wo sie vom rümänischen Ministerpräsdenten Take Ionescu empfangen wurde. Der Kräsie dent aah der Kannescu enpfangen wurde. Der Kräsie dent aah der Kannescu enpfangen wurde. dent gab der Kommission die Versiche rung, daß eine erste Sendung von 3000 Waggons Weizen in allernächster 3.it

erfolgen werde.

Der Bostchenverkehr der Schweiz stieg von 3,2 Milliarden im Jahre 1910 auf 19,9 Milliarden im Jahre 1920, wäherend er im setzen Vahre nur einen Betrag von 17,8 Milliarden gleichfommt. Das Guthaben der Inhaber belief sich auf Ende Dezember 1921 auf 126 Milstonen gegenüber 140 Millionen auf Ende 1920. Dafür ist die Jahl der Posts 42 740 gegenüber 140 Millionen 2001auf 42,740 angewachsen.

### + Robert Wenermann.

Als am Morgen des 3. Januar d. I. sich in unserer Stadt die Trauerkunde verbreitete, Herr Robert Wegermann sci am vorhergehenden Abend gestorben, da wollte man es gar nicht glauben, konnte es nicht fassen, daß der Mann, den wir eben noch in unserer Mitte gegehen, scheinbar gesund, in ungebrochener Le-benstraft und Arbeitsfreudig eit, daß er dorthin gegangen sei, von wo es keine Rüdkehr gibt. Und doch war es fo. Ein Serzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Es ist unmöglich, auf dem engen, hier germagen befriedigendes Lebensbild des



+ Robert Wenermann.

Entschlasenen zu zeichnen. Dafür war seine Tätigkeit zu reich und zu vielgestaltig. Dem berechtigten Wunsch, eine solche Darstellung zu erhalten, soll das durch entsprochen werden, daß die bei der Trauerseier vom Geistlichen und vom Präsidenten des Burgerspitals gehaltes nen Kedöchniserden im Druck erkeinen nen Gedächtnisreden im Drud erscheinen und den Mitgliedern der Schmiedenzunft zugänglich gemacht werden.

hier möchten wir nur einer Seite der Tätigkeit des Berstorbenen gedenken: als Almosner der Gefellschaft zu Schmieden.

Vorausgeschickt sei, daß Herr mann am 17. November 1862 in Interslaten geboren wurde. Sein Bater, vorher Pfarrer in Gsteig, war damals Di-reftor der Barketkeriefabrik, lehrte aber später, als Robert 7 Jahre alt war, zu seinem ursprünglichen Beruf zurück und wurde als Pfarrer nach Ugenstorf berufen. Um die höheren Schulen besuchen gu tonnen, tam der Sohn nach Bern ins Waisenhaus, wo eigene Ersahrungen be-reits den Wunsch in ihm geweckt haben mögen, später als Mann sern vom Elternhause weilenden Kindern ein väter= licher Berater zu sein. Er wurde Notar, amtete in Burgdorf und Bern als Gerichtssetretär und ward 1894 gum Regierungsstatthalter gewählt. Ze'm Jahre später, 1904, übernahm er die Hauptagentur der Schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft. In die er arbeitsreichen und verantwortlichen Stellung verbieb er bis zu seinem Tode. Große Befriedigung fand er im Militardienst, wo er bis zum Oberstleutnant der Berwaltung vorrücke und während des Kriezes noch einen wichtigen Posten befleitete.

Sein Serz aber gehörte seinem Amt als Almosner der Gesellschaft zu Schmie-den, das er mehr als 20 Jahre lang verwaltete. Der Gedanke an die ihn hier beschäftigenden Aufgaben lieg ihn wohl selten los. Waren es doch Lebensschickfale verschiedenster Art, in die einzugreisen er berufen war. Jedes einzelne durchdachte er. Er studierte die Charaftere der ihm Unvertrauten und richtele darnach feine Behandlungsweise. Sier milde, nachsichtig, gütig, dort fest, mit starker Sand formuliertes

eingreifend, immer geleitet von dem Beftreben, nicht nur für den Augenblid gu helfen, sondern womöglich dauernd bef-fere Berhältnisse herbeizuführen. Drum suchte er, wo es am Blaze war, vor al-lem erzieherisch einzuwirken, den W. llen, sich aus eigener Kraft zu helfen, zu stär ten. Aus allem spürte man seine väter-liche Fürsorge. Er war ein wahrer Batinge Futherge. Er wat ein wahrer Ba-ter der Waisen, ein Selser und Tröster der Mitwen, der Kranken und Gebrech-lichen. Manche Träne wird in stiller Rammer gestossen sein, als die Kunde kam: Unser lieber Herr Wegermann ist gestorben.

Sozusagen die Krönung seiner gemeinnühigen Tätigkeit war es, als er im Iahre 1920 durch das Bertrauch seiner Mithurger in die Direktion des Burgerspitals gewählt wurde. Sier konnte er auf einem noch weiteren Gebiete dazu beitragen helfen, alt und gebrechlich Wersbenden ihren Lebensabend freundlicher

denden igeen zu gestalten. Aur zu früh ist das so warm für seine Mitmenschen schlagende Serz stillgestanden. Alle, die Serrn Weyermann geschaft worden ihm ein trenes Geschaft dächtnis bewahren und fein Andenken segnen.



Im Bezirksspital Langenthal fturate eine Rrantenschwester aus einem nicht gut verschlossenen Fenster aus dem zweiten Stockwerk in die Tiefe und starb an den erlittenen Berletzungen.

Das Wetter hat arge Launen. Wäh-rend wir vor wenigen Wochen noch über Wassermangel flagten, liest man heute überall von Lawinengefahr und Meberschwemmungen. So riz auch eine Staub-lawine letzter Tage am Steinenberg im Riental eine Alphütte m't vielen Wildsheuvorräten zu Tal, während im Jura die Schuß infolge der reichlichen Schneeund Regenfälle in Soncebog, Courtelary, Corgémont und Somboval über die Ufer trat und Ueberschwemmungen anrichtete.

Nach der eidg. Volkszählung im Jahre Viach der eidg. Vollszählung im Jahre 1920 stehen folgende Amtsbezirke des Kantons Bern der Größe nach an der Spike: Bern mit 135,152 Einwohnern, Thun mit 40,983, Biel mit 35,415, Burgdorf mit 32,467, Konolsingen mit 31,345, Courtelarn mit 26,093, Signau mit 25,035 Einwohnern. Die kleinsten Umtsbezirke sind Neuenkladt mit 4546 Amtsbezirke sind Neuenstadt mit 4546, Oberhasle mit 6507 und Saanen mit 6063 Einwohnern. Die größte Gemeins denzahl besigt Pruntrut, nämlich 36; ihm folgt Münfter mit 34 Gemeinden. Diefe beiden Amtsbezirke weisen Gemeinden auf mit einer Einwohnerzahl von 57 und 77 Bersonen. Der Amtsbezirk Biel hat mur zwei Geneinden, Biel und Evilard, Bern deren elf, die recht stattliche Einswohnerzahlen ausweisen, wie Köniz mit 9010, Bolligen mit 7059 und Wohlen mit 3051 Personen.

Dem bernischen Regierungsrat ist ein ormuliertes Bolksbegehren eingereicht

# Cheater und Konzerte

### Berner Stadttheater.

### Soffmanns Erzählungen.

Os ist wohl nicht von ungefält, daß von den zahlreichen Bühnenwerken Offenbachs er schried über 100 Operetten die phantaltische Oper, Hoffmanns Erzählungen" sich die größte Lebenstraft erhalten hat, bietet sie doch dem geschickten Regisseur beste Gesegenbeit zur Erzielung trefslicher Bühnenwirtungen. Auch hat sich Offenbach in diesem seinem letzten Wert durch eine überaus gefällige, leicht eingehende Musik eine große Jahl von Anhängern gesichert. sichert.

Die Aufführung unter Direktor Bepp= Die Aufführung unter Direktor Pepplers umsichtiger Leitung befriedigte vollauf. Besonders im dritten Akt der aus der Phantasterei hinüberführt in eine tief erschütternde Realistik, wurde eine padende Steigerung erzielt. Nicht wenig trug dazu auch Ernst Hohlfelds temperamentvolle musikalische Leitung dei. Die padende Art, mit der er seine Orechtsteine mitzureißen versteht, läht so recht sein tieses Eindringen in die Mas recht sein tieses Eindringen in die Masterie, seine seine Musikalität erkennen. Die Rollen waren durchwegs in guten Händen. Walter Schr konnte als Höselse mann neuerdings seine hohe stimmliche Begabung erweisen. Sein Tenor ist von einer unermüdlichen Frische und weicht um keine Schwingung von dem Geseke reiner Tongebung ab. Die Einsähe sind licher, die Bewegungen frei und unge-wungen. Otto Janesch war als Wider-acher mit seinen nichtitien derkalteri swingen. Otto Ianelch war als 2810erlacher mit seiner vielseitigen darstellerisichen Begabung wiederum am rechten Blate. Besonders im vierten Bilde bot er als Dottor Mirakel eine Figur von böchster dramatischer Wirkung. Recht impathisch nahm sich Magda Strad als Riklaus aus, während sie in ihrer zweiten Rolle "Stimme der Wutter" den reichen Rolle, Stimme der Mutter" den reichen Wohlflang ihres Organs prächtig entsaltete. Else Granlich (Antonia) schien unter einer Laise Antonia) schien unter einer Laise Antonia su leise faltete. Esse Gramlich (Antonia) schien unter einer leisen Indisposition zu leisen, indem sie in höchster Lage etwas detonierte. Ganz vorzüglich gelang das Justi mit Hoffmann. Alfred Dörner zeichnete in den verschiedenen Aufzügen Has schien als Olympia noch etwas befallung der Auppe recht gut. Ihre seine Koloratur kam ihr dabei trefslich zuspieltet.

Es würde zu weit führen, alle Mit-wirkenden einzeln aufzuführen, doch kann gesagt werden, daß alle zu einem guten Gelingen beitrugen. D-n.

Gaftiviel Anna Kohler (Städtische Schauspiele Baden-Baden): "Des Mce-ges und der Liebe Wellen" von Franz Grillparzer.

Es ist für Schweizer immer ein Er-eignis, wenn ein Schweizerkünstler, ober in diesem Falle eine Künstlerin, die sich im Auslande einen Namen gemacht hat, ihrer Seimat und gar in ihrer Sei

junge Beute. Die Leistungen der Schau-spieler, vorab die des Gastes, verdienten das gut besuchte Haus. Zwar sprach das gut besuchte Haus. Zwar sprack Hero (Unna Rolser) zu Beginn etwas zu leise, im Fortgang des Stückes jedoch erlebte man sowohl was Spiel als Sprache anbelangt die angenehmsten Enttäuschungen. Nicht nur Szenen wie die Begegnung mit Leander (Waldemar Leitgeb), die Liebesszene im Ampelsscheine und der Schluß waren von hoher dramatischer Kraft ausgefüllt, sondern auch das mehr Nebensächliche, das we-niger Bedeutungsvolle lebte und wirkte wahr. Darin aber zeigt sich der große Könner, der Künstler, daß unter seinen Sänden alles Gestalt annimmt, geformt wird und so bedeutungsvoll wird. Das junglinghafte Spiel Leanders bestad schon durch feine schöntonende Spradie. Bielleicht war der Oberpriester (Carl Weiß) stellenweise etwas zu troden und Raufleros (Walter Warndorf) da und dorf ein wenig zu pathetisch, im ganzen aber hinterließ nicht bald ein Abend als Gesamteindruck ein so befriedigendes Gefühl, wie dieser. 5. Bulliger.

### Stadttheater. - Wochenfpielplan.

Sonntag, 22. Januar: Rachmittags: "Charleys Tante", Schwank von Brandon Thomas. Abends: "Der Sturm", Zauber-Luftpiel von

William Shakefpeare.

Montag, 23. Januar (Ab. B): "Des Meeres und der Liebe Wellen", Trauerfpiel von Franz Grillparzer.

Dienstag, 24. Januar (Ab. D):

"Bettinas Berlobung", Luftspiel von Lev Lenz

Mittwoch, 25. Januar: Machmittags: "Türliwirli und Müllersbub" Kindermärchen von Johannes Jegerlehner. Abends (Ab. A): "Der Better aus Dingsba" Operette von Ed. Künnecke.

Donnerstag, 26. Januar: 1. Gastspiel von Gustav Baldau von den Bayrischen Landestheatern München: "Anatol" Einaktercyklus von Arthur Schnipler.

Freitag, 27. Januar (Ab. C): "Der Sturm", Zauber-Luftspiel von William Shatespeare, Musik von Engelbert Humperdinck. Samstag, 28. Januar: 2 Gaftipiel von Suftav Walbau: "Liliom", Vor-

stadtlegende von Franz Molnar.

Sonntag, 29. Januar: Nachmittags: Lettes Gaftspiel von Gustav Waldau: "Die fünf Frankfurter", Lustspiel von Carl Rößler.

Abends: "Das Chrift-Etflein", Märchenoper von hans Pfigner.

### VI. Abonnementsfongert

(10. Januar).

Das VI. Abonnementskonzert der Bernischen Musikgesellschaft stand im Zeichen einer schlichten Gedenkfeier für den unlängst verschiedenen ersten großen Schweizerkomponisten Hans Huber. Das Orschefter bereitete seinem Trauermarsch aus der heroischen Symphonie unter Frik Bruns tief empfindender Führung eine überaus eindrucksvolle Wiedergabe. Was diesen Trauermarich besonders auszeich= net, das ist der feste Glaube an den Jenseitsgedanken, der darin zum Ausdruck kommt. Nach einigen wenigen in düsterstem Moll gehaltenen Takten biein dustande their seinen gemacht hat, düsterstem Wou gegalienen Lucien der Geinfat und .gar in ihrer Heister uns der Komponist ein Tonbild, das Weranstaltu uns in eine andere, bessere Welt entsten der Besuch empfohlen.

empfinden läßt. Die Trauern tusik, vom Orchefter in dantbarer Suld igung an

den Komponisten stelhend vorgetragen, hinterließ einen bleibenden Eindruck.
Der Solist des Abends, Adolf Busch, ein Schüler von Ioseph Ioachim, bot ein Konzert seines großen Meisters. Während er in den beiden Edfagen voll Gelegenheit hatte, seine vollendete Technif auszuwerten — er überwand die schwie-rigsten Kadenzen und Oktavgänge mit spielender Leichtigkeit und einer unver-gleichlichen Sicherheit in der Bogenführung zeigte er in der Romanze eine Hingabe, wie sie nur die aus tiefstem Innern schöpfende Musikerseele zu vermitteln vermag. Jede Faser des großen Rünstlers schien mit seinem Instrument verwachsen zu sein. Reicher, nicht enden wollender Beifall ehrte den Solisten, der nicht zulett durch fein schlichtes Auftreten die Serzen aller Zuhörer zu geminnen wußte.

Einen überaus erfrischenden Abschluß fand der genugreiche Abend mit Max Regers Serenade. Der Komponist erzielt hier durch die Teilung der Streicher in zwei verschiedene Chore, von denen der eine mit, der andere ohne Sordine spielt, durch ein seines Reds und Antwortspiel eine ganz eigenartige, berückende Wirstung. Fritz Brun verstand es, die vom Langenarische Ganzanische Gan Romponisten gewollte Serenadenstim-mung prächtig auf seine Leute zu übertragen, die hier von einer ganz beson-deren, erfrischenden Musizierfreubigkeit deren, erfrischer beseelt schienen.

# Bur Aufführung des deutschen Requiems burch ben Lehrergefangverein Ronolfingen und Umgebung.

Mit großer Freude erfüllt uns die Nachricht, daß der Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung sich ent-schlossen hat, seine Aufführung von ichlossen hat, seine Aufführung von Bruhms "Deutschem Requiem" vom 18. Dezember 1921, die sich zu einer überaus würdigen Gedenkseier für die verstorbenen Vereinsmitglieder gestaltete. Sonnstag, den 21. Januar 1922, in der Kirche zu Münsingen zu wiederholen. Das inistiative Vorgehen des Vereins, durch das auch einer weiteren Landbevölkerung einmal der Genuß eines großen Orchesterfonzertes zuteil wird, verdient volle Beachtung und allseitige Unterstützung. Fördern wir die hohen Bestrebungen des L. G. B. A. und seines verdienten Lei-ters Ernst Schweingruber (Bern) durch einen recht zahlreichen Besuch. D-n.

### Pro memoria.

Wir möchten nicht verfehlen, auch an dieser Stelle moch einmal an das große Orchester-Ronzert des Lehrergesangvereins Bern vom morgigen Sonntag zu erinnern. Das überaus reichhaltige Lieberpogramm, das für Bern eine ganze Reihe von Erstaufführungen bringt, so Einzelgefänge und Terzett aus Othmar Schoeds Singspiel "Erwin und Elmire", verspricht unter der bewährten Leitung von A. Detiker hohen Kunftgenuß. Auch die Namen der Solisten bieten volle Gewähr für eine würdige Durchführung der Beranstaltung. In diesem Sinne set auch der Besuch der Solisten-Matines bestens werbeschule legen deutliches Zeugnis sci-ner umfassenden Berufsbildung und seiner allfeitig anerkannten Schaffenstraft ab. Seute, wo der Unermudliche zur Ruhe gegangen, wo wir sein erfolg eiches Wirten nochmals überbliden, tommt uns der unersetliche Berluft, den wir erleiden, in seinem ganzen Umfange zum Bewußt-sein. Der Mann mit dem goldlautern Charafter, der sich für die Anstalt und seine Schüler hingab, er, der nur die Pflichterfüllung kannte, aber sie auch von den andern verlangte, verdient den un-eingeschränkten Dant und die Berehrung eingeschränkten Dant und die Veregrung seiner Borgesetten, Mitarbeiter und seiner einstigen und jetzigen Schüler. Mit den Lehrwerktätten bleibt sein Wicken auf immer verknüpft und segensreich wird es bei all denjenigen weiter wirken, die unter seiner bewährten Leitung den Grundstein zu ihrem beruflichen Erfolge

legen durften.

3ahlreich nahmen seine Berufskollegen an der so ernsten Feier in der Kirche teil, eine große Jahl einstiger Schüler, die jetzt in geachteter Stellung sind, und Menden wolche zur 3. it ihre Lehrzeit alle andern, welche zur 3.it ihre Lehrzeit in den Lehrwerftätten machen, und berin den Lehrwerstätten machen, und zerausfühlten, was sie an ihrem väte. I.c. n Berater, Herrn Bircher, verloren haben. Groß war die Jahl der Blumen und Kränze, die dem lieben Keimzezangenen aufs Erab gelegt wurden. Um Grabe sprachen noch Herr Stadtrat Roser und Herr Sigrift, Spenglermester. Wir schließen unsern Netrolog mit den Wor-ten des Herrn Direktor Haldimann: Wir nehmen Abschied, doch unzertrennlich be-stehen die geistigen Bande weiter, die uns mit dir verbinden. Als leuchsendes Beispiel eines Mannes, der in restloser Pflichterfüllung seine Lebensaufgabe er-blicke, werden wir dich vor Augen be-halten und dir das beste Andenken be-wahren.

Herr Professor Eugen Huber, ter Schöpfer des schweizerischen Zwilgesetzbuches ist wegen Krankheit für den Rest des laufenden Wintersemesters an unserer Umiversität beurlaubt. Seine Borslesungen sicht Herr Prof. Dr. Guhl, der Chef des eidgenössischen Grundbuchamstes weiter

mahren.

A. Ryfer.

tes, weiter. — Das akademische Runftkomitee hat die Absicht, aus der diesjährigen Weihnachtsausstellung bernischer Künftler das Gemälde "Der Garten" von Eduard Boß zu erwerben. Um den Kauf zu ermöglichen, hat der Gemeinderat dem Romitee einen Beitrag von 1000 Fr.

kemilligt.

Ende Dezember zählte die Stadt Bern 1724 Arbeitslose, von denen 1071 unsterstützt werden. Dabei sind Anzeichen vorhanden, daß die Arbeitslosigfeit in nächster Zeit eher wächst als abnimmt. Der Gemeinderat hat dei der Generalsdirektion der Bundesbahnen angeregt, es wäckten bei den in der Amsehmen von möchten bei den in der Umgebung von Bern in nächster Zeit auszusührenden Arbeiten nach Möglickfeit Arbeitslose aus der Stadt Bern beschäftigt werden. Diesen Winter werden die Speiseanstolten vor Stadt

stalten der Stadt, wie es scheint, nicht so gut besucht, wie man angesichts der Teuerung und der Arbeitslosigseit hätte annehmen sollen. Diejenige der Lentulus-

lein nebenamtlicher Unterricht an der Ge- straße wird 3. B. so wenig besucht, daß die Unternehmung jeden Tag 30 Fr. zusehen muß ungerechnet die Lokalmie e, die 10,000 Fr. ausmacht. Auch die Anstalt der Länggase lähet zu wünschen übrig. Nur die Spesienstalt der unschen Erabt aufwart ist ainer eine Anstalt aufwart ist ainer eine ubrig. Nur die Spezieanstalt der untern Stadt erfreut sich einer regen Frequenz, namentlich auch von Seiten der Schüller, deren gegenwärtig rund 900 gespiesen werden. Schuld an der Jurückhaltung sciens der Bevölkerung ist ohne Zweisel eine gewisse falsche Scham und ein Borurteil. Als ob es heute in der Beit dieser Krisen entehrend ware, ge-nötigt zu sein, seine Mahlzeilen da zu beziehen, wo sie am billigiten hergestellt

werden.
Um 7. Februar findet in den Räusmen des Kornhauskeller der scit Iahsen besteingeführte Masknball der Berschaft ner Stadtmufit statt, von bei en Eitrag wiederum ein Teil für wohltätige Zwede

bestimmt wird.

Das Berzeichnis der Vorlesungen an der Universität Bern für das Sommerstemester 1922 ist erschienen. Die Immatritulation sindet in den Tagen vom 15. April bis 15. Mai statt. Die Vorslesungen beginnen Dienstag den 22. April viel und andienen Somstag den 22. April 22. Apr

leiungen beginnen Dienstag den 25. Ap-ril und endigen Samstag den 22. Juli. In der Stadtratssitzung vom 20. Ia-nuar brächte Herr Marbach die Motion ein, der Gemeinderat möchte die Frage der regelmäßigen Beröffentlichung der Steuerregister prüfen. Herr Stadtrat Müller wünschte Prüfung der Fragen, ob eine Herabsetzung des Steueransatzs ohne Krickütterung der Gemeindefinanzen ohne Erschütterung der Gemeindefinangen porgenommen und ob nicht bereits für die Steuern von 1921 ein außerordents

cher Steuernachlaß gewährt werden könne. Im Großratssaal veranstal ete am 12. Januar das Initiatiokomitee für die Gründung eines alkoholfreien Gemeindehauses in der Stadt Bern einen Bortragsabend, um die Berner Bevölkerung für die Idee zu beleben. Das Gemeinde= haus soll ein Beim für alle sein, die das Familienteim entbehren muffen; es das Familienheim entbehren müssen; es Inlsoll eine Pslanzstätte ech'er Bostsbildung und edler Gesellizseit sein. Die Herren Strauh, Jürich, Dr. Leuenberger, Bern und Fräulein Hiezel hielten Borträge, die großen Anklang fanden.

Nach der neuen Grundsteuerschaftung wurde das der bernischen Burgerschaft neuenbärgende Kalina-Gehöube um Franken

gehörende Rafino-Gebäude um Franten gehorende Rajmos-Gebaude um Franten 776,200 oder zirka 45 Prozent, dann der Boden, auf dem es steht, um Fr. 760,600 oder 200 Prozent, also um Fr. 1,536,800 oder zirka 73 Prozent der disherigen Total-Schakung erhöht. Ges gen diese Neuschakung ist Rečurs erhos ben worden.

Siebenzigjährig starb lette Woche in Bern Herr Graveur-Medailleur Franz Homberg, ein Fachmann von großer Bedeutung, dem die Schweiz eine Reihe von fünstlerisch und technisch hervorragenden Arbeiten verdankt. Wir werden dem Berstorbenen in nächster Nummer einen Ne-frolog mit Bild widmen.

Tolog mit Bild widmen.

Die Zeit der großen Ausverkäuse ist da. Reine Gasse unserer Stadt, keinen Blat gibt es, aus dessen Schausenstern ner der Unicht große Plakate das Publikum zur reit sind, Rauflust reizte. Ein Räumungsausvers Rückzahlunkauf, Inverturausverkauf oder gänzlicher schen Placene des Ausverkauf lodt die Hauskrau in die zunehmen.

Tuch-, Konfettions- und Weihwarenlä-ben sowie in die Warenhauser. Es ist wahr, in vielen Saushaltungen ist das Bedürfnis nach neuer Wäsche groß ge-worden, weil sie während den Kriegs-jahren der teuren Preise wegen nichts anschaffen konnten und da nunmehr die Breise auf ein vernünstiges Maß redusiert worden sind, so ist es begreislich, daß die Kaussult größer denn je vorhanden ist. Wenn nur die Arbeitslosigseit und Krise nicht wäre, so würden jett die Geschäfte mit ihren Ausverkäusen ge

wiß ihre Lager reduzieren können.

Eine Anzahl stadtbe nischer Geschäftsleute hat an der Marktgasse seine sog.
Jentralhalle gegründet zur Aebernahme von gemeinsamen Verlaufslokalitäten im alten Warenhaus Brann.

In der Brauerei zum Gurten tollte dem 45 Iahre alten Arbei er Konrad Better ein schweres Lagerfaß über den Leib und verlette ihn so schwer, daß er an den Folgen der Berletzungen starb.

Der Gemeinderat der Stadt Bern hat das ihm vom Berwaltungsrat des Stadt theaters vorgelegte Betriebsbudget für die Spielsaison 1922/23 genehmigt, so daß die nächste Spielzeit gesichert ist. Die Schulserien unserer Stadtspulen

ind wie folgt festgeseth worden: Frühjahrsferien vom 1. April, mittags 12
Uhr bis und mit Sonntag den 23. April. Sommerserien vom 7. Juli, nachmittags 4 Uhr bis und mit 13. August.
Serbstserien vom 23. September, mittags 12 Uhr, bis und mit Sonntag den 15. Oftober. — Im Alter von 72 Jahren starb in Bern Herr Hotelier Alfred Mennet-Stu-

der, der frühere langjährige Sotelier zu Biltern. Später übernahm er zusammen mit herrn Sperl das neuerbaute hotel Bristol und die letzen zwei Jahre führte er die Hotel-Pension Favorile. Den ältern Bernern ist der Berktorbene namentlich als ausgezeichneter Rüchenchef bekannt, und von manchem wohlzelungenen Anlasse in der guten alten "Pfistern" her in lebendiger Erinnerung geblieben.

# Kleine Chronik

Am 20. Januar begann die Zeich-nungsfrist für das neue 5½% Anlei-hen des Bundes, das vom Kantonal-banken-Berband sowie Bankenkartell im Gesamtbetrag von 100 Millionen Franten fest übernommen worden ist und bei ten test übernommen worden ist und bet einer Laufzeit von 8½ Jahren zu part zur Ausgabe gelangt. Die Kursbeständigfeit dieser Anleihe ist in ganz besonderer Weise durch die Bestimmung gesichert, daß die Titel im vollen Nennwert vom Bund sederzeit zur Bezahlung der Kriegssteuerquoten angenomen war werden und der Kriegssteuerquoten angenomen war werden und der Kriegssteuerquoten angenomen war werden und der Kriegssteuerquoten angenomen. men werden, und zwar im vollen Umsfang der von den Steuerpflichtigen zu entrichtenden Beträge. Im gegenwärtigen Moment sinkender Zinstendenz wird eine verhältnismäßig langfristige Anlage 3u 5½% willkommen sein. Eine Er-leichterung für den Zeichner bildet fer-ner der Umstand, daß die Banken be-reit sind, die im kommenden Juni zur Rückzahlung fällig werdenden Kassen-scheine des Bundes an Zahlungsstatt an-



### Verschiedenes

#### Rriegskoften.

Es bölterbündelt wieder 3'Barn, 3 ift irgend etwas faul, Und's Gefretariat befteigt Den Geldbeichaffungsgaul. Und im Rafino geht es los, Bei hellem Orgelflang: Die Werbetrommel wird gerührt, "Mitglieder-Beitritts-Fang."

Und da bas ftartere Geschlecht So leicht nicht 'rein mehr fällt, So appelliert bor allem man Jest an die Damenwelt. Der Bölkerbund verficht ja doch Auch manches Frauenrecht, Drum ftelle dankbar fich nun ein Das meibliche Geschlecht.

"Umfonft" ift nichts auf biefer Belt, Nicht einmal blauer Dunft, Und Propaganda braucht es viel Und Ueberredungstunft Und Friedensware überhaupt Roch ftets im Breife fteigt: Drum "Geld heraus!" dieweil anfonft Der Friedensengel - ftreitt.

#### Borträge.

Herr Professor Dr. Höberlin, der feine Psichologe an unserer Universität, dem wir manch wertvolles Buch tiefster seelischer Menschenkenntnis verdanken, iprach letzthin im Bund der jungen Stauffacherinnen vor überaus zahlreicher Juhörerschaft über die Pinchologie des Backsichalters und der Flegesiahre so beherzigenswerte Worte, daß wir uns nicht enthalten können, einige hier zum dauernden Andenken der Chronit eins zuverleiben. Die Entwicklung des Rin= des teilte der Vortragende in verschie= dene Phasen ein: Das vierte Jahr, das Alter, da Zusammenhangsbedürfnis, Be-tonen der Eigenart usw. hervorzutreten beginnen und infolgedessen die Stim= mungen größeren Schwankungen unter= worsen sind. Dann die Latenzzeit, die ungefähr bis zum 13. und 14. Alters-jahr geht, und hierauf die sog. Flegel-und Backfischiahre. Diese letzteren, die die eigentlichen Entwicklungsjahre, des Menschen sind, werden durch verschiedene Stadien charakterisiert. Das erotische Moment zeigt sich, das nur halbklar ins Bewußtsein tritt, dann eine gespannte Freundschaftssehnsucht, und es ist charafteristisch, daß die in dieser Zeit abge-schlossenen Freundschaften die dauerhaftesten sind. Es ist aber auch das Alter der sind. Es ist aber auch das Alter der Schwärmerei und Bergötterung des andern Geschlechts, der Verträumtheit und der gesteigerten Bhantasie. Auch die Tendenz macht sich gestend, mit dem Alten abzurechnen und zu brechen. Die Kritist ist erwacht und übt sich, durch in sittlisten Erwacht und übt sich, durch in sittlisten Erwacht und übt sich, ein sittliches Empfinden unterstüßt, wie es reiner in keinem andern Alter zum Ausdruck fommt, auf überaus scharse Weise. Antipathie und Sompathie stehen sich scharf gegenüber und dulden keine Kompromisse. Die Backsiche und Flegeljahre sind aber auch das Alter der

Idealität: in ihm werden die Ideale für das ganze Leben festgelegt. Diese jungen Menschen sollen daher mit Ge-duld behandelt werden. In Liebe sollen wir ihre Rauhheiten und nicht selten Frechheiten ertragen, weil sie der Ausdruck innerer Not, die dieses Alter bringt, sind. Bor allem sollen wir den jungen Menschen Berständnis für ihre Ideale entgegenbringen.

### Ein Mittel gegen das Altern.

Aus Chicago erhielt der "Newnork Herald" einen Bericht, der für die al-ternden Leute sicherlich von größtem In-teresse ist. Danach erklärte Dr. Banlan, eine Autorität auf dem Gebiete des Radiums, daß, wenn die Arbeiter der Gruben von Colorado gegen die Influenza, die Rheumatismen, die Gicht und gegen die Reuralgie im mun feben,

dies daher komme, weil sie Wasser trinken, das Radium enthält.
Der Genuß von Judertabletten, welsche Radiumstrahlen enthälten, hat wursche Mickels was der Mickels was der Mickels was der Mickels was derbare Wirfungen, so versichert Ban-lan. "Ich verschrieb tausenden von Ber-sonen in Chicago, namentlich Leuten in vorgeschrittenem Alter, Nadiumtabletten, und das Resultat war einzig. Die Wifsenschaft kann sich nun etwas zu eigen machen, was von größter Tragweite für die menschliche Gesundheit ist. Bekanntslich ist eine der Hauptursachen für das Altern die Berhärtung der Arterien, die durch den Druck des Blutes hervorgesuschen rufen wird. Die Radiumtabletten vershindern die Arterien am Berhärten. Ihre Wirkung auf den menschlichen Körper ist erstaunlich. Alle scharfen Schmerzen verschwinden wie durch ein Wunder und die charafteristischen Anzeichen für das Altern verschwinden. Der Appetit wird von neuem ausgezeichnet. Die Zahl der roten Blutkörperchen steigt innert 48 Stunden um mehr als 250,000. Das Nadium ist das beste Blutheilmittel und jeine Wirkung übertrifft jede Einbildung." Baylan zeigte sodann an Hand von Photographien die Wirkung von Radium auf des Wachstum der Pflanzen. Ein Tomatenstrauch erreichte eine Höhe von mehr als drei Metern.

### Mart Twain und die Truftfonige.

Ein amerikanischer Journalist fragte einst Mark Twain, woher es eigentlich tomme, daß er unter den Trustkönigen so unbeliebt sei. Mark Twain setzte seine unschuldigste Miene auf und sagte:

"Den Grund weiß ich nicht gang genau. Aber wahrscheinlich ist meine Schriftstellerei daran schuld."
"Das verstehe ich nicht."
"Ich auch nicht. Aber eine

dunkle Alhnung, daß eine närrische Ge-schichte, die ich in einer Zeitung geschrie-ben habe, vielleicht an allem schuld ist."

Damit reichte er dem Journalisten eine Zeitung mit einer Geschichte. Sie hieß "Die drei Fliegen" und lautete:

Eine Fliegenmutter hatte zwei Töchster, die sie sehr liebte. Eines Tages kamen sie auf einem Ausflug in eine Konsitanis ditorei.

"Mama," bat die eine der jungen

ihre Tochter sette sich freudestrahlend auf die ichonen roten Bonbons. Plöglich ichlug sie mit den Flügeln und fiel tot zu Boden. Die roten Bonbons waren nämlich giftig, denn sie stammten vom amerikanischen Bonbontrust.

Die Fliegenmama hatte jetst nur noch eine Tochter, die sie deshalb doppell liebte. Eines Tages bekam die Tochter große Lust, Wurst zu essen. Die Mutter führte sie in einen Wurstladen; aber kann der Komp kotte die Stellen der Keinen Werstladen; aber keine kotte die Stellen der Keinen keine kaum hatte die Fliege ein ganz kleines Bigchen von der Wurst verzehrt, so starb sie unter heftigen Zudungen. Die Wurft war nämlich giftig, denn sie stammte von dem amerikanischen Wursttruft. Da wurde die arme Fliegenmama von bitterer Trauer ergriffen. Sie wollte nicht länger leben, und um ihrem Leben schnell ein Ende zu machen, lectte sie mit Eifer an einem Stück Fliegenpapier. Aber der Tod kam nicht. Das Fliegenpapier war nämlich unschädlich, denn es kammte pon dem amerikanischen Ales stammte von dem amerikanischen Flie-genpapiertrust.

### Sichere Wetterregeln fürs erfte Salbjahr.

Schneit's im Januar mit Ungeduld, So tröfte dich: du bist nicht schuld.

Benn im Februar die Kapen raufen, So muffen fie im Märzen taufen.

Im Marzmonat fliegen die Bienen aus, Wenn nicht, so bleiben fie zu haus.

Regnet's in den Aprilen-Schnee Bekommft du naffe Fuß und Beh.

Regnet's aber im Maien. So ift's noch zu fruh gum Beuen.

Ift ber Juni recht heiß, So trockne bon der Stirn ben Schweiß.

R. S.



### Anekdoten

Die abgelehnte Gehaltserhöhung.



Die nordameritanischen Brediger werden größtenteils nach freier Uebereinkunft mit ihrer Bemeinde besoldet. In Connecticut erbot sich eine solche freiwissig, das Gehalt ihres Pfarrers zu erhöhen. Der gute Mann tehnte jedoch diese angebotene Zulage auß I Gründen ab. "Erstens", sagte er, "mag ich diese Zulage nicht, weit ihr mir bei euren Vermögensdertsklinissen nicht mehr erkar könnt als hießer: weitens wie weiter geben könnt als bisher; zweitens weil meine Predigten nicht mehr wert sind, und drittens, weil ich mein Gehalt unter euch selbst einkafsieren muß, was bis jest der anstrengenoste Teil meiner Umtsverrichtungen gewesen ift. Wenn ich noch hundert Dollars mehr eintreiben follte, fo ware bas mein Tod!

Die Konlequeng.

Ein wahres Geschichtehen, bas von einem ebense töftlichen wie gesunden Mutterwiß zeugt, wird aus einer kleinen Bahnstation Nordböhmens berichtet. Kommt da eines Morgens eine biedere Frau vom Lande mit ihrer Schwiegermutter und Frau vom Lande mit ihrer Schwiegermutter und ihrem Jungen zum Kassenschatter. Sie verlangt sir sich und ihre Schwiegermutter je eine ganze und für ihren Jungen, der daneben steht, eine halbe Karte nach S. Der Kassendemte sieht sich den Jungen an und fragt sie: "Wie alt ist denn der Knade?" Die Mutter antwortet: "Sechs Jahre." Der Beamte: "Aber er hat ja schonlange sosen an." Worauf die biedere Frau vom Lande in ihrem schonsten Dialekt trenherzig sagt: "Ach so, so, des Kortenvaksen richt sich noch" Hosen. Do gaben Sie och sür menn Jung eine ganze Korte, sür mich eine holbe und sür meine Schwiegamutta brouch ich danne übehaupt keene" Fliegen, "darf ich ein bischen an den Schwiegamutta brouch ich danne übehaupt keine" dönen roten Bonbons dort leden?" Das Gelächter ringsum, in das auch der Beamt Die Fliegenmanna erlaubte es, und mit einstimmte, war nicht klein